Oberlausitzische Fama.



Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 4.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Görlitz, Donnerstag den 24. Januar 1827.

Subscription ohne Vorausbezahlung auf:

Auserwählte Kanzelvorträge

über die Taufe, die Beichte, das Abendmahl, die Unsterblichkeit und die Wiedervergeltung; von

J. G. Petrick,

gewesenen Superintendent = Substitut, Hochfürstlichem Hofprediger und Consistorial = Assessor zu Muskau.

Durch gegenwärtige Eröffnung der Subscription entsprechen wir endlich den Wünschen vieler, selbst geistreichen, und darum Geist = anerkennenden Männer von nahe und fern, welche mit Antheil nach den hinterlassenen Arbeiten des Verewigten gefragt, und dringend zu ihrer Herausgabe aufgefordert haben. Ihnen bemerken wir hier zuvörderst mit Dank, daß seine schönsten und besten poetischen Werke, bei strenger Durchsicht und Auswahl, ein auswärtiger berühmter Dichter herausgeben wird, um ihm seinen unverkümmerten Platz unter den Oberlausitzer Gelehrten zu sichern.

Oben angegebene Kanzelvorträge hat der Verewigte in seiner besten Zeit ausgearbeitet und wirklich gehalten. Er war ein tiefer Denker, feurig, begeistert sich nur

um die heiligste Sache der Menschheit, nicht um Personen kümmernd. Daher waren ihm einige sonst würdige Männer abgeneigt, die ihn nicht kannten; so wie Jeder ausgesöhnt, ja sein Freund ward, der ihn kennen lernte. Und so werden selbst seine Gegner im Leben, jetzt erst recht seinen Geist und sein liebendes, Allen wohlwollendes Herz in Ruhe und Friede anzuerkennen Gelegenheit haben, nun blos sein sanftes Wort lebt, und er selber, weit über sie erhaben, zur ewigen Wahrheit eingegangen, nach welcher er unermüdet und redlich strebte. Vor allen werden die ganz klaren und ausgezeichneten Vorträge „über die Unsterblichkeit," aus Christi Worten darüber entwickelt, trostreich und überzeugend jedes Lesers Gemüth erbauen.

Das Ganze wird Einen starken Band in groß 8vo auf schönes Papier in Sorau bei Rauert gedruckt, ausmachen, und der sehr mäßige Preis dafür zu 16 ggr. wird seinen beiden geliebten Gemeinden zu Schönberg und Muskau, erleichtern: ein dauerndes, fortwirkendes Andenken von ihrem Lehrer zu besitzen. Vornehme und bedeutende Freunde in Berlin, Breslau, Dresden, Hamburg, Heidelberg, Frankfurt, Leipzig, Lübben 2c. haben die Güte Subscribenten zu sammeln, von denen schon viele, die meisten von Predigern selbst, eingegangen. Für hiesige Gegend nehmen Subscription an, in Schönberg: Herr Diaconus Flor; in Görlitz: Herr Redacteur Nendel; in Muskau: Herr Stadt-Einnehmer Heinze. Andere Gönner, oder verehrliche Buchhandlungen, welche ausserdem in ihrem Kreise gefälligst Subscribenten sammeln wollen, erhalten das 6te Exemplar der Kanzelvorträge gratis. Die Subscription wird den 1sten März a. c. geschlossen, zu welchem Termin wir uns das Verzeichniß der resp. Herren Subscribenten einzusenden ergebenst bitten, da dieselben dem Werke vorgedruckt werden. Die Exemplare werden erst bei Aushändigung derselben bezahlt. Der Druck wird um Ostern vollendet seyn. Die Herausgabe geschieht, gesetzmäßig, unter Königl. Preuß. Censur zu Berlin.

Muskau, den 15ten Januar 1827.

A. Crüger,
gerichtlich bestallter Vormund der 2c. Petrickschen 6 Waisen.

Politische Nachrichten.

Paris, den 11ten Januar.

„Griechenland ist gerettet." Mit großgedruckten Lettern theilt die Etoile, welche schon häufig ganz grundlose Nachrichten über Griechenland verbreitet hat, angeblich aus dem Engl. Courier vom 8ten Januar Folgendes mit: „Endlich hat man guten Grund, Europa zur Annahme einer entscheidenden Maaßregel in Beziehung auf Griechenland, welche von den drei großen Mächten, Frankreich, Rußland und Großbritanien gefaßt wurde, Glück zu wünschen. Die Kabinette von London und St. Petersburg haben schon vor einiger Zeit der Türkei ihr Ultimatum in Beziehung auf diese Angelegenheit zugeschickt. Der Hof der Tuillerien ist der Politik seiner Alliirten beigetreten, und es ist nicht möglich, daß die Türkei den Forderungen dieser drei Kabinette Widerstand leisten werde. Man verlangt von der Pforte die vollständige und vollkommene Anerkennung der Griechischen Nation.

Diese Anerkennung muß den drei großen Mächten, welche sie verlangen, an einem bestimmten Tage offiziell mitgetheilt werden. Wird sie an dem bestimmten Tage nicht mitgetheilt, so werden die Botschafter der christlichen alliirten Höfe zu gleicher Zeit die Stadt Constantinopel verlassen. Nach Verlauf der durch das Ultimatum bestimmten Frist werden England, Rußland und Frankreich Consuln nach Griechenland schicken."

Den 12ten Januar.

Die gestern gegebene Nachricht über das Ultimatum der Europäischen Mächte gegen die Türkei in Beziehung auf die Griechischen Angelegenheiten, welche fälschlich aus dem Courier vom 8ten seyn soll, wird heut, als in den Times enthalten, von mehreren Blättern angegeben. (Die New-Times bemerken, daß Einiges davon wahr, das Meiste aber ungegründet sey.)

Der Constitutionnel theilt diese Nachricht aus der Etoile mit, zweifelt aber auch seiner Seits an der Echtheit derselben, und zwar aus dem Grunde, weil er unter den Mächten, welche sich zu Gunsten der Griechen bei der hohen Pforte verwendet haben, Oestreich vermisse.

Den 13ten Januar.

Wir haben, heißt es in der Quotidienne, die Zeitung von Madrid und Briefe von daher bis zum 2ten Jan. erhalten. In diesen Briefen wird uns gemeldet, daß die Spanische Regierung, ohne sich vor den Drohungen Englands zu fürchten, sich mit aller Thätigkeit in Vertheidigungsstand setzt, um nicht, in dem Fall, daß das Brittische Kabinet zu einem wirklichen Angriff schritte, überrascht zu werden. Die Truppen setzen ihren Marsch nach der Gränze von Portugal fort; mehrere Artillerie-Parks sind dahin abgegangen.

Den 15ten Januar.

Die Quotidienne sagt, es seyen in Paris über London Briefe aus Lissabon angekommen, worin diese Stadt in einem äußerst heftigen Zustande von Gährung geschildert werde. Die Regierung sey im Schrecken über die Fortschritte der Royalisten, und gebe sich alle Mühe, die Communication mit den Provinzen zu verhindern. Sie befürchte, die Anhänger des Don Miguel, sobald sie von der ganz nahen Erscheinung der Insurgenten Nachricht erhalten würden, möchten sich öffentlich erklären. Darum habe man auch auf allen Landstraßen constitutionelle Posten ausgestellt, um die Couriere aufzuhalten und alle Briefe wegzunehmen.

Nach Briefen aus Griechenland bis zum 2ten December, die die Etoile mittheilt, hatte sich Karaiskaki, durch das Geld und die Verheißungen Reschid Pascha's gewonnen, verbindlich gemacht, Fabvier in irgend eine schwierige Stellung zu führen, damit er dort von den Türken überfallen und sammt seinen regulairen Truppen-Corps niedergemetzelt werden könnte. Da er seinen Plan nicht in Ausführung zu bringen vermochte, so hatte er einige Offiziere gewonnen, die ihn zu ermorden versprochen hatten, was auch geschehen wäre, wenn man nicht bei einem Griechen Briefe von Karaiskaki aufgefunden hätte, die das ganze Komplott, in welches ein Theil der Tacticos verwickelt ist, entschleierten. Fabvier hat sich nach diesem Vorfalle nach Methana begeben, nachdem er vorher die Griechische Regierung von dem Verrathe Karaiskaki's in Kenntniß gesetzt.

Madrid, den 2ten Januar.

Die Quotidienne sagt: Wir haben einige Briefe aus Madrid vom 30sten December vor uns, welche die Wegnahme von Almeida, und das was wir bereits von der immer zunehmenden Stärke der Portugiesischen Royalisten und von ihrem Marsche gegen Lissabon angegeben haben, bestätigen. Unter den Städten in Beira, welche sich gegen die Regentschaft erklärt haben, ist auch Pinhel, das zwischen Castel-Rodrigo und Almeida liegt, nämlich ein wenig rückwärts von diesen

beiden Städten. Pinhel ist eine Festung zweiter Linie; mehrere Englische Familien waren dort ansäßig, haben es aber noch vor der Insurrektion verlassen. Coimbra war am 18ten December in den Händen der Royalisten. In ganz Spanien hält man den Sieg der Portugiesischen Royalisten für gesichert, auch im Fall, daß die Englische Expedition die Zeit gehabt hat in Lissabon zu landen. Die Briefe sagen noch weiter, daß in Madrid und in den Provinzen alles ein kriegerisches Ansehen bekomme. Auf allen Landstraßen marschiren Truppen nach der Portugiesischen Gränze. Linienregimenter und Milizen ziehen aus dem Königreiche Valencia nach Arragonien: die aus Arragonien gehen nach Salamanka; die Milizen dieser Stadt, die von Zamora und von Toro waren nach Galizien gegangen, und die von Avila und Toledo nach Zamora. Man versichert, eine Menge Offiziere, die im Jahr 1823 für die Cortes sich schlugen, haben sich bei den Generalcapitainen der Provinzen, um Dienst zu erhalten, gemeldet, und alle möglichen Garantien für ihre Treue angeboten.

Auch das *Journal des Débats* bemerkt, daß die Nachrichten aus dem südlichen Frankreich über Portugal gar nicht vortheilhaft für die Constitutionnellen seyen: es sagt, daß, wenn man auch nicht alles für reine Wahrheit annehmen müsse, so sehe man doch daraus ziemlich genau den Marsch der Insurgenten. Laut einem Briefe aus Ciudad-Rodrigo vom 25sten December war damals der Brigadier Magessi in Guardia mit 3500 Mann zu Fuß und 400 Mann zu Pferde. Jordan in Almeida mit 4000, Ardoz in Pinhel mit 4000 Mann, der Vicomte de Canellas in Lamego mit 4000 Mann zu Fuß und 300 zu Pferde. Nach den neuesten Nachrichten hatten sich diese vier Divisionen vereinigt und Coimbra genommen; das dortige Volk soll sich zu ihnen geschlagen haben, und nun ihre Armee auf 60,000 anwachsen, womit sie gegen Lissabon gezogen seyen. Almeida hat sich ihnen am 20sten v. M. ergeben.

Den 4ten Januar.

Die Truppenbewegungen nach der Gränze werden mit der größten Thätigkeit fortgesetzt. Die Lanciers der Garde haben Befehl, sich marschfertig zu halten. Man sagt, daß mehr als 30,000 Mann, wobei 3000 Mann Kavallerie, auf der Gränzlinie von Galizien bis nach Estramadura versammelt werden sollen.

London, den 9ten Januar.

In einem Briefe aus Paris vom Freitag heißt es, daß der Oestreichische Gesandte in Madrid in die Ungnade seines Hofes gefallen, und gleich Hrn. de Moustiers zurückberufen worden sey, weil er unterlassen, gegen das Betragen Spaniens in Beziehung auf Portugal zu protestiren.

St. Petersburg, den 9ten Januar.

Se. Maj. der Kaiser hat den Kaufleuten von Petersburg erlaubt, in den Gouvernements Getreide zur Ausfuhr aufzukaufen, ohne jedoch die Vorräthe für den Bedarf dieser Hauptstadt, die zwischen Rybinsk und St. Petersburg liegen, anzugreifen.

Vermischte Nachrichten.

Am 5ten Januar Abends nach 9 Uhr ist in London der Prinz Friedrich, Herzog von York und Albanien, Bruder des Königs von England, nach einer langen und schmerzhaften Krankheit, im 64sten Jahre seines Lebens gestorben. — Der Berliner Hof hat am 14ten d. M. die Trauer für diesen hohen Verstorbenen auf 14 Tage angelegt. — Am 29sten September 1791 heirathete der Herzog zu Berlin die Prinzessin Fredericke Charlotte Ulrike Catharina, älteste Tochter des damals regierenden Königs von Preußen. Diese Ehe blieb kinderlos. Im Jahre 1793 und 1799 befehligte der Herzog die engl. Truppen auf dem Continent. Im Jahre 1795 wurde

er zum Oberbefehlshaber der engl. Landmacht ernannt. Im Jahre 1809 zog er sich von diesem Posten zurück, übernahm ihn aber 1811 wieder und verwaltete ihn bis zu seinem Tode. Durch den Hintritt des Herzogs von York ist die Thronfolge auf den Herzog von Clarence übergegangen, und im Fall dieser ohne Kinder sterben sollte, auf die Niece Sr. Maj, die Prinzessin Alexandrine Victorie, Tochter des verstorbenen Herzogs von Kent. Wenn auch diese Prinzessin ohne Kinder stirbt, gelangt die Krone an den Herzog von Cumberland, und nach diesem an seinen ältesten Sohn, den Prinzen Georg Friedrich. Dieser Prinz ist eben so alt als die Prinzessin Alexandrine, nämlich 8 Jahr. Hierauf folgt der Herzog von Sussex, und nach ihm der Herzog von Cambridge und seine Kinder, vorausgesetzt, daß alle vorgenannten Prinzen ohne Nachkommenschaft sterben. — Ein Londoner Blatt versichert, daß der Herzog von Wellington an die Stelle des Herzogs von York zum Oberbefehlshaber der Armee ernannt ist, indem der Herzog von Cambridge diesen Posten abgelehnt habe.

Der zeitherige Schullehrer zu Podrosche, Herr Mühle, ward Küster und Schullehrer in Muskau.

Am 3ten Januar Abends um 5 Uhr brannte das, eine halbe Stunde von dem Dorfe Tzschelln im Rothenburgschen Kreise entfernt gelegene, Wohnhaus des Bauers Kittan, aus unbekannter Ursache, ab.

In dem Dorfe Grunau, zu St. Marienthal in der Sächs. Oberlausitz gehörig, ist am 12ten Januar abermals, und zwar ganz in der Nähe der Brandstätte vom 2ten d. M., Feuer gewesen. Es brach diesmal in der Wohnung des Häuslers Schwarzbach aus, und der größte Theil des Hauses brannte ab.

In Neukirch in der Sächs. Oberlausitz ist am 14ten Januar die unverheirathete Eva Rosina Salomon aus Ober-Neukirch in dem dasigen Mühlgraben verunglückt und aus demselben leblos gezogen worden.

Wie Hans um seine Braut kam.

(Beschluß.)

In seinem Sontagsrocke, mit Hut und Stock stand der Alte vor dem Wagen, indessen auf einem andern die Dorfmusikanten mit Klarinett' und Horn gar süße Hochzeittöne vernehmen ließen; aber der Herr Bräutigam war und blieb in seinem Schlafe.

Wüthend rannte der Alte vom Wagen in das Haus hinein, und aus dem Hause zum Wagen; aber aufsetzen konnt er sich doch nicht; denn der Bräutigam war nicht auf den Beinen.

An Rippenstößen fehlt' es nicht, die dem Schnarchenden gegeben wurden; aber er blieb in seiner Ohnmacht.

Man möchte sich ja die Haar' aus dem Kopfe reissen, schrie der Alte. Was ist denn hier zu machen? Man möchte ja toll werden über die Geschichte.

Rosina weinte vor Angst und Betrübniß über die Geschichte; Georg' aber lachte still ins Fäustchen, und freute sich, daß der alte Schulze so böse auf seinen besoffenen Schwiegersohn war.

I, so wünscht' ich doch, daß Neun und Neunzig Kreuz Donnerwetter den Kerl in seinen Sünden erschlügen. Ja, hätt' ich einen andern Kerl hier, ich ließ ihn mit dem Mädel trauen, und den Hans könnte der Teufel holen.

Diese freundliche Rede faßte Georg auf. Vetter Schulz, sagt er, ich wüßte wohl einen guten Rath.

Na, so red' er doch.

Ihr werdet wohl schon in Zeitungen gelesen haben.

Was gehen mich seine Zeitungen an, hier ist die höchste Zeit.

Die großen Herren, das werdet ihr doch wohl wissen, schicken manchmal, wenn sie Hochzeit machen wollen, einen andern als Stellvertreter. Das könnt ihr ja in der Noth auch ein Mal versuchen.

Wie ist das? das versteh' ich nicht.

Georg mußt's ihm näher erklären, macht's ihm recht begreiflich; begreiflich auch fand's Rosine; die Mutter auch dankte Gott, aus der Angst zu kommen, den Herrn Pastor länger warten zu lassen.

Die Hochzeitgäste bestiegen den Wagen, Vater und Mutter gaben ihren Segen, und Georg', an Rosinens bräutlicher Seite, fuhr in die Stadt zur Kirche.

Der Pastor hatte kein Arges, und konnte keines haben; er traute das ihm vorgestellte Brautpaar.

Mittlerweile aber hatten die angewandten Mittel zur Belebung bei Hans doch vielleicht eine Wirkung gemacht; er kam plötzlich zu sich, und würde vollends leidlich nüchtern, als man ihm ein Paar Tassen schwarzen Caffee eintrichterte.

Kaum aber ward er sich einiges Lebens bewußt, als er fragt: Wo ist denn die Braut?

In der Kirche, war die Antwort; George läßt sich statt deiner trauen.

Das geht nicht an, schreit er.

Was der Caffee nicht konnte, vollendet die Gefahr, das hübsche, reiche Mädel zu verlieren. Wie nie in seinem Leben aufgeregt, macht er sich auf, rennt wie ein Besessener in die Stadt, und findet seine Braut vor dem Altare.

Da steht er nun in der Nähe und sieht, wie seine Braut einem Andern soll angetraut werden. Er weiß nicht, was er thun soll; die Heiligkeit des Orts gebietet ihm, Aufsehen zu vermeiden; der Gedanke, so um die einzige Erbin der schönen Scholtisei zu kommen, machte ihn kühn; eben soll der Name des Bräutigams genannt werden, und dieser den Eid ablegen: da tritt Hans plötzlich vor, und ruft: Ich bin ja der Bräutigam.

Der Pastor hält den Ruhestörer für einen Verrückten; Kirchendiener, die zur Hand sind, führen ihn zurück; er will immer wieder vor, und schwört hoch und theuer, er sey der Bräutigam.

Doch je mehr er Ernst machte, seine Rechte wahrzunehmen, je ernster packte man ihn an, und bracht' ihn endlich hinaus, während nach kurzer Unterbrechung der Pastor seine Trauung vollendete.

Man fragt, wie es möglich war, daß George auf des Hans Namen konnte getraut werden. Ein glücklicher Zufall kam zur Freude der Braut und zum Glück für George dem Wagestück zu Gute. Beide Bräutigame nämlich hießen Schmidt — und zwar auch beide Johann George oder Hans Jürge, nur mit dem kleinen Unterschiede, daß der eine Hans, der andere Jürge gerufen worden waren.

Dazu kam die Erbitterung des Vaters und der Mutter gegen Hans, so daß die vollzogene Trauung, trotz des nachmaligen Einspruchs von Seiten Hans, von ihrer Seite gut geheißen wurde.

So hatte Hans seine Frau versoffen. Für sie war's besser, daß er es vor der Hochzeit that. Schlimmer ist's, wenn ein Ehemann, wie das leider in unsern Tagen oft genug geschieht, Weib und Kinder versauft, das heißt, sie durch seine Trunksucht an den Bettelstab, um Lust und Leben, und zeitliche und geistige Wohlfahrt, in die Hände des Lasters und der Verzweiflung bringt.

Charade.

Die ersten sind ein Paar,
Im Leben untrennbar,
Am schönsten am Husar,

An Damen unsichtbar.
Die letzte glänzt auf Höh'n.
Wenn fern die Stadt wir seh'n,
Sind an den Ersten schön,
Die auseinander gehn,
Wenn sie nicht daran stehn.
Das ganze braucht der Mann;
Doch der Hanswurst ersann
Daraus sich einen Schmuck
Zu Possenspiel und Spuck.

Räthsel.

Je mehr es uns versagt der Tag,
Je mehr in Stub' und Geist es tag'.

Auflösung des Räthsels im vorigen Stück.

Leder.

Geboren.

(Görlitz.) Hrn. Joh Glieb Krezschmar, Kaufmann und Kämmerei = Kassen = Buchhalter allh., und Frn. Joh. Friedr. geb. Huscher, Sohn, geb. den 9. Jan., get. den 17. Jan. Curt Robert. — Hrn. Carl Leop. Pape, approbirter Apotheker und Pachtinhaber der Apothekeroffizin allh., und Frn. Christ. Jul. geb. Wimmer, Tochter, geb. den 25. Dec., get. den 16. Jan. Bertha Concordia. — Mstr. Carl Glob. Schulze, B. und Tuchm. allh., und Frn. Joh. Dorothee geb. Vetter, Sohn, geb. den 8. Jan., get. den 14. Jan. Gustav Robert. — Andr. Schulze, B. und Maurerges. allh., und Frn. Anna Martha geb. Büchner, Sohn, geb. den 9. Jan., get. den 14. Jan. Friedrich Wilhelm Louis. — Joh. Gfr. Vater, Töpferges. allh., und Frn. Christ. Jul. geb. Thieme, Tochter, geb. den 2. Jan., get. den 14. Jan. Augusta Amalia. — Hrn. Salom. Traug. Fiebig, Sergeant und Capit. d'arm. im Königl. Preuß. 1sten Bat. (Görlitzer) 6ten Landwehr=Regim., und Frn. Joh. Dorothee Elisab. geb. Dreßler, Tochter, geb. den 8. Jan., get. den 17. Jan. Auguste Pauline. — Elias Eichler, Inwohner allh., und Frn. Mar. Ros. geb. Lange, Sohn, geb. den 11 Jan., get. den 17. Jan. Carl Julius. — Joh. Ge. Schöne, Häusler in Nieder = Moys, und Frn. Anne Ros. geb. Hornig, Sohn, geb. den 15. Jan., get. den 17. Jan. Johann Christoph. — Joh. Gfr. Günzel, B. und Coffetier allh., und Frn. Anna Mar. geb. Weinert, Tochter, geb. den 11. Jan., get. den 19. Jan. Alwine Bertha.

(Lauban.) D. 6. Jan. dem B. und Freiw. Tschirch eine T., Amalie Auguste. — D. 6. dem Schutzverw. und Freiw. Israel ein S., Ernst Moritz Robert. — D. 9. dem B. und Uhrm. Herrn Schnädelbach eine T., Ida Auguste Emilie. — D. 9. der Joh. Christ. Hoffmann und dem Schuhmacherges. Heinrich Glieb. Adam ein S., Heinrich Gustav.

(Schönberg.) D. 12. Jan. dem Huf = und Waffenschmidt Schulze eine T., Auguste Juliane.

Getraut.

(Lauban.) D. 15. Jan. Christian Gottlob Haschke, B. und Maurerges. allh., mit Igfr. Christiane Friedericke Richter hierselbst.

(Rothenburg.) D. 7. Jan. der Jungges. Joh. Traugott Balzer, B. und Hausbesitzer allh., mit Anne Rosine Kottwitz aus Tormersdorf. — D. 7. der Jungges. Johann Gottlieb Kohle, Gärtner in Zoblitz, mit Frau Rosine gesch. Hähnchen geb. Rublack daselbst. — D. 9. der Jungges. Johann Traugott Seifert, Häusler in Biehain, mit Igf. Anne Rosine König daselbst. — D. 15. Mstr. Johann Samuel Weinhold, B. und Schuhmacher allh., mit Johanne Christiane Rahel Exner hierselbst.

Gestorben.

(Görlitz.) Carl Aug. Pentschke, Tuchscheerges. allh., Sam. Ludw. Pentschkes, Tuchm. Ges. allh., und Frn. Mar. Dorothee geb. Winkler, Sohn, verst. den 15. Jan., alt 23 J. 9 T.

(Lauban.) D. 3. Jan. Johann Gottlob Börner, B. und Freiw. allh., 53 J. 2 M. 11 T. — D. 13. Johann Gottfried Degwerth, ein Müller, 76 J. 2 W.

Höchste Getreide=Preise.

In der Stadt	Weizen. rtlr.	sgr.	Roggen. rtlr.	sgr.	Gerste. rtlr.	sgr.	Hafer. rtlr.	sgr.
Görlitz, den 18. Jan. 1827. . .	2	—	1	10	1	—	—	22½
Hoierswerda, den 20. Jan. . .	2	—	1	7½	1	—	—	27½
Lauban, den 17. Jan. . . .	2	5	1	12½	1	7½	—	22
Muskau, den 20. Jan. . . .	2	2½	1	9½	1	2½	—	27½
Spremberg, den 20. Jan. . .	2	—	1	7½	1	2½	—	27½

Bekanntmachung. Nachdem das vereinte Brau= und Branntwein=Urbarium des Stift Joachimsteinschen Gutes Nieder=Linda von Johannis 1827 ab auf drei nach einander folgende Jahre an den Meist= und Bestbietenden verpachtet werden soll und auf Antrag eines Wohllöblichen Dominii von Nieder=Linda von dem unterzeichneten Gerichts=Amte hierzu

der Fünfte Februar d. J.

anberaumt worden, als werden mit Bekanntmachung dessen andurch alle Pachtlustige aufgefordert, sich gedachten Tages Vormittags um 10 Uhr an gewöhnlicher Gerichts=Amts=Stelle zu Nieder=Linda einzufinden und auf den Grund der Pachtbedingungen, welche bei dem unterzeichneten Justitiar hierselbst als auch bei dem Wirthschafts=Verwalter Herrn Meyer zu Nieder=Linda eingesehen werden können, ihre Gebote zu eröffnen, worauf mit demjenigen, der bis Nachmittags um 4 Uhr das annehmlichste Gebot gethan, nachdem sich Seitens des verpachtenden Dominii die Wahl unter den Bietenden vorbehalten worden ist, ein Pacht=Contract abgeschlossen werden wird.

Görlitz, den 2ten Januar 1827.

Stift Joachimsteinsches Gerichts=Amt von Nieder=Linda.
Schmidt, Justitiar.

Ein Freigut in Gersdorf, zwischen Görlitz und Reichenbach, vom Grunde aus neu erbaut, wenig mit Abgaben belastet und

48 Mgdb. Morgen Acker=,
15 = = Gräserei= und Garten=, } Land enthaltend;
22 = = Laubholz=

steht unter annehmlichen Preis und Bedingungen aus freier Hand, ganz oder Theilweise zu verkaufen. Näheres ertheilt Kauflustigen auf Anfragen dasiges Wirthschaftsamt.

Eine Köchin von gesetzten Jahren, gegenwärtig bei einer Herrschaft auf dem Lande, sucht zu Ostern c. ein anderweites Unterkommen als Köchin oder Ausgeberin, und zwar wieder bei einer Herrschaft auf dem Lande. Das Nähere beliebe man in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Anerbieten. Ich habe viele freie Stunden, wünsche solche durch Anfertigung von Vorstellungen, Gesuchen und Bittschriften (zu deren Abfassung ich auch von der Königlichen Hochlöblichen Regierung zu Liegnitz mittelst Rescripts vom 4ten d. M. autorisirt worden bin) auszufüllen, und bin daher bereit, meinen Bekannten dergleichen Schriften unentgeldlich zu fertigen. Auch werden von mir Briefe aller Art, so wie andere schriftliche Aufsätze in außergerichtlichen Angelegenheiten angefertigt. Görlitz, am 24sten Januar 1827.

Redacteur Nendel.